

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

34. Jahrgang

1978

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Theologisches und philosophisches Lehrmaterial aus dem Alkuin-Kreise

Von

Christine E. Ineichen-Eder

Eine kleine Sammelhandschrift der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Clm 18961, birgt auf fol. 25^r—46^v Reste einer bretonischen Schulhandschrift aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts mit Exzerpten und knapp gefaßten Lehrsätzen der Theologie und Philosophie. Paläographisch untersucht wurden diese Blätter einer einst umfangreicheren Handschrift bereits von Bernhard Bischoff¹⁾, der auf die Ähnlichkeit des Schriftbildes mit jenem der Evangelienhandschrift von Landevennec aufmerksam machen konnte. Dieser älteste Teil der Handschrift, 170 × ca. 120 (130/140 × 80) mm, 19/23 Zeilen, von einer Hand geschrieben, ist spätestens im 11. Jahrhundert in dem Kloster Tegernsee nachweisbar²⁾. An dieser Stelle sei noch einmal allgemein auf die Mischung des insularen und festländischen Schriftwesens der Handschrift hingewiesen, die sich u. a. sowohl in der unsicheren Form der Buchstaben wie in der Wahl der Kürzungen und Ligaturen zeigt; auch die Orthographie ist offensichtlich insular geprägt, vgl. *diferentias* (25^r), *reppetio* (25^r), *elimenta* (33^r), *cotidiae* (36^v), *permitat* (45^r).

Die erhaltenen Blätter sind folgendermaßen in drei Lagen eingeteilt:

Lage I — fol. 25—30, 3 Doppelblätter. Mit Ausnahme des ersten Doppelblattes, dessen Fleischseite außen ist, liegen sie so, daß Fleisch- an Fleisch- und Haar- an Haarseite stößt. Dem ersten Textauszug fehlt der Anfang, die restlichen Texte schließen sich ohne Unterbrechung bis zum Ende der Lage einander an und lassen einen sinngemäßen Abschluß des letzten Textes erkennen.

Lage II — fol. 31—38, 4 Doppelblätter. Weiterhin gleiche Berücksichtigung von Fleisch- und Haarseiten; bei dem ersten Blatt ist die Haarseite außen. Hier fehlt ebenfalls der Anfang des ersten Textes. Die weiteren Texte sind folgerichtig fortgesetzt bis ans Ende der Lage, deren letzter Text mitten im Satz abbricht.

¹⁾ Vgl. Bernhard Bischoff, Die Südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit (¹1960) S. 161f. Die vorliegende Arbeit wurde noch während meiner Studienzeit an der Universität bei Herrn Professor Bischoff begonnen; sie verdankt dem häufigen Gedankenaustausch mit meinem verehrten Lehrer reichste Anregung. Dafür möchte ich nochmals meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

²⁾ Vgl. Christine E. Eder, Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften, StMGBO 83 (1972) S. 136 und 137. Korrekturen von Tegernseer Hand saec. XI sind auf fol. 30^r, 43^r, 44^r, 44^v (Z. 5), 45^r und 45^{rv} erkennbar.

Lage III — fol. 39—46, 4 Doppelblätter. Bei dem ersten Blatt ist die Haarseite außen; übliche Folge von Fleisch- und Haarseiten. Die Lage bietet eine Serie von jeweils vollständigen Texten. Der direkte Anschluß zu Lage II fehlt; so ist zwischen Lage II und III wiederum ein Textverlust zu konstatieren.

Da die erste Lage nur noch drei Doppelblätter aufweist, ist sie vielleicht nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Wie groß die Textlücken zwischen Lage I und II und Lage II und III sein mögen, läßt sich nicht ermessen. Daß alle drei Lagen ursprünglich zu einer Handschrift gehörten, legt der paläographische und inhaltliche Befund nahe: nicht nur ist alles von einer Hand geschrieben, sondern alle Blätter, nach etwa gleichem Maß geschnitten und liniert, bestehen auch aus dem gleichen Pergament. Ferner sind die Texte thematisch miteinander verwandt und zum Teil gedanklich eng miteinander verknüpft; sie dienten demselben Wissenszweig im Schulunterricht: der Einführung in die philosophisch fundierte Religionslehre.

Ein großer Teil der hier überlieferten Texte ist einerseits aus anderen Handschriften und andererseits aus wichtigen Werken der Theologie oder Philosophie schon bekannt. So liegt die Bedeutung der Handschrift auch in der Auswahl, Zusammenstellung und Überlieferung der Texte. Besonders hervorzuheben sind darunter ein Auszug aus Chalcidius in Timaeum³⁾ und ein Auszug aus Senecas Quaestionum Naturalium Libri VIII⁴⁾. Für letzteren, dessen handschriftliche Überlieferung erst im 12. Jahrhundert einsetzt⁵⁾, bietet diese Sammlung einen sehr alten Textzeugen.

Es ist bedeutsam, daß der bretonischen Sammlung (= B) die Handschrift Clm 6407 (= V)⁶⁾ inhaltlich besonders nahe steht. Dieser aus Freising überlieferte Codex mit Alkuins *De rhetorica* und *De dialectica* und einer theologisch-philosophischen Exzerpten-Sammlung wurde um 800 in der Veroneser Schreibschule zur Zeit des Archidiacons Pacificus, des ergebenen Schülers Alkuins und Freundes von Alkuins Schüler Wizo, geschrieben⁷⁾. Zu diesen zwei Handschriften gehört ferner Paris, Bibl. Nat., Lat. 13953 (= G) aus St-Germain-des-Prés, eine Schulhandschrift vermischten Inhalts⁸⁾, deren einzelne Partien aus dem 9. und 10. Jahrhundert herrühren und zum Teil Beziehungen nach Reims aufweisen⁹⁾. Fol. 1—46, saec. X, enthalten Glossen zu Prudentius und Boethius, die von Hauréau veröffentlichten, sogenannten *Dicta Candidi*¹⁰⁾, einen Katechismus, der ebenfalls in B und V überliefert ist, und Erklärungen über die Natur Gottes, die unter Benützung von Dionysius Areopagita verfaßt sind. Zwei wichtige Texte von B, V und G sind ferner in

³⁾ Siehe unten Inhaltsangabe, Nr. 14.

⁴⁾ Siehe unten Inhaltsangabe, Nr. 16 und 17.

⁵⁾ Hg. Alfred Gercke, *L. Annaei Senecae Naturalium Quaestionum Libros VIII* (1907) S. XXXIVff.

⁶⁾ Inhaltliche Übersicht bei Heinz Löwe, *Zur Geschichte Wizos*, DA 6 (1943) S. 368ff.

⁷⁾ Bischoff, *Schreibschulen*, S. 149f.

⁸⁾ Léopold Delisle, *Inventaire des manuscrits latins conservés à la Bibliothèque Nationale sous les numéros 8823—18613* (1863—1871) S. 123f.

⁹⁾ Nach Mitteilung von Professor Bischoff vom 28. 6. 1970.

¹⁰⁾ B. Hauréau, *Histoire de la philosophie scolastique* 1 (1872) S. 133ff. Hauréau erwog die Möglichkeit, daß unter Candidus der Fuldaer Candidus-Bruun gemeint sei. Siehe auch J. A. Endres, *Fredegisus und Candidus*, *Philos. Jb.* 19 (1906) S. 439—450; ders., in: NA 31 (1906) S. 712ff.; ders., *Forschungen zur Geschichte d. frühmittelalterlichen Philosophie* (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters 17, 1916) S. 15—19. Endres vertrat die Meinung, daß Candidus-Bruun der Autor sei.

der Handschrift Würzburg, Univ. Bibl., Mp. theol. fol. 56 (= W)¹¹⁾ aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts enthalten. Dieser Codex stammt aus dem persönlichen Besitz des Würzburger Bischofs Gozbald (842—855) und besteht aus zwei Teilen: 1) fol. 1—11, Augustinus ad Volusianum; 2) fol. 12—35, Cyprianus, Versus ad Felicem de resurrectione mortuorum et alia. Kurze zu verschiedenen Zeiten nachgetragene Exzerpte, darunter die Kopie eines anonymen Briefes an einen Kaiser, gesandt an Einhard von einem Schüler oder Freunde¹²⁾; Text 2 der sogenannten Dicta Candidi; ein längeres Zitat aus Ambrosiaster, Quaestiones veteris et novi testamenti, q. 1¹³⁾; und dreisprachige Glossen zu Act. Apost. 3, 10 und „Stephanus“ befinden sich auf fol. 11^v und 33^v—35^r.

Als Überlieferungsquelle für die „Dicta Candidi“ war Hauréau nur die Handschrift aus St-Germain-des-Prés bekannt, welche auf fol. 41^v ff. zwölf einzelne, kurzgefaßte Texte, ersterer unter dem Titel Dicta Candidi de imagine Dei, enthält¹⁴⁾. Nachdem Franz Zimmermann¹⁵⁾ den wesentlichen Teil von Dictum I (= Dicta Candidi de imagine Dei) in dem oben erwähnten Brief an Einhard in der Würzburger Handschrift (fol. 33^v ff., ohne Überschrift) wiedererkannt hatte, unternahm er eine wertvolle Untersuchung sämtlicher unter dem Titel „Dicta Candidi“ veröffentlichten Texte. Als Autor meinte er aufgrund der Widmung des Briefes in W wohl den Einhard-Schüler Candidus-Bruun aus Fulda erkennen zu dürfen¹⁶⁾. Später fand Heinz Löwe mehrere dieser Dicta, darunter wieder Dictum I mit Nennung des Namens Candidus, in nächster Nachbarschaft weiterer Dicta Albini diaconi de imagine Dei, in der oben genannten Veroneser Handschrift aus dem Schülerkreise Alkuins¹⁷⁾. Löwe gelangte zu dem Schluß, daß dieser Candidus der Alkuin-Schüler Wizo sein muß, denn die Texte waren durch die Veroneser Handschrift schon aus der Zeit um 800 nachweisbar, als auch Einhard am kaiserlichen Hofe tätig war¹⁸⁾.

Zehn der Dicta, darunter wiederum die Dicta Candidi de imagine Dei (= Dictum I), sind ebenfalls in der bretonischen Sammlung (B) überliefert, jedoch ohne Angabe des Verfassers. Nur Dictum I trägt den Titel *Item eiusdem de imagine Dei* (unten Nr. 12); die übrigen Dicta haben, wie auch in V und G, sachliche Überschriften, ohne jeglichen Hinweis auf einen Autor (unten Nr. 20—24, 26—28 und 30).

Wie aus dem Folgenden ersichtlich wird, bilden die „Dicta Candidi“ einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Bestimmung der Herkunft der bretonischen Sammlung. Diese hat in ihren erhaltenen Teilen folgenden Inhalt:

1. fol. 25^r, Z. 1 ff.: ... *pro*ductio filii, relativa ... Expl.: *Ita aggredi etiam intellectu oportet*. Boethius, De trinitate (Migne PL 64, 1254C—1256A).

¹¹⁾ B. Bischoff — J. Hoffmann, Libri S. Kyliani (1952) S. 18, 32f. und 127f. Herrn Dr. Hans Thurn von der Universitäts-Bibliothek Würzburg möchte ich herzlich danken für das freundliche Entgegenkommen bei Einsicht der Handschrift und für die Besorgung eines Mikrofilms.

¹²⁾ Hg. von Ernst Dümmler, MGH Epp. 5, S. 615f.

¹³⁾ Vgl. L. Wallach, Ambrosiaster und die Libri Carolini, DA 29 (1973) S. 199, Anm. 10.

¹⁴⁾ Am Ende der von Hauréau unberücksichtigt gebliebenen Texte (der Katechismus und die auf Dionysius Areopagita beruhenden Erklärungen) wurde von einer Hand des 18. Jahrhunderts hinzugefügt: *Dicta Candidi de imagine Dei*. — An dieser Stelle sei Mlle Colette Jeudy, Paris, herzlich gedankt für die Besorgung eines Mikrofilms der Pariser Handschrift.

¹⁵⁾ Franz Zimmermann, Candidus, ein Beitrag zur Geschichte der Früh-scholastik, Divus Thomas 7 (1929) S. 30—60.

2. fol. 26^r, Z. 4ff.: *Quomodo Deus ubique sit*. Inc.: *Nam quid ubique sit ...* Expl.: *sed non in loco*. Boethius, De trin. (Migne PL 64, 1252D—1253A).

3. fol. 26^r, Z. 11ff.: *Quid sit inter nostrum presens et Dei*. Inc.: *Tantum inter nostram (!) presens ...* Expl.: *quod est sempiternitas*. Boethius, De trin. (Migne PL 64, 1253B).

4. fol. 26^r, Z. 21ff.: *Utrum trinitas de divinitate substantialiter praedicetur*. Inc.: *Qua vero an pater et filius ...* Expl.: *sed ut dictum est ad aliquid*. Boethius, Utrum pater et filius et spiritus sanctus de divinitate substantialiter praedicentur (Migne PL 64, 1299D, 1301A—1302B).

5. fol. 27^v, Z. 18ff.: *Si est talem Adam quae est qualem Christus carnem suscepit*. Inc.: *Si ex carne humana ...* Expl.: *sed potestate non necessitate consistere*. Boethius, De duabus naturis et una persona Christi (Migne PL 64, 1353B—1354C, mit Ausnahme von 1354A, Z. 1—10).

6. fol. 29^v, Z. 10ff.: *Item eiusdem*. Inc.: *Communis animi conceptio ...* Expl.: *Quale est illud hoc ipsum quod appetit*. Boethius, Quomodo substantiae in eo quod sint bonae sint (Migne PL 64, 1311B—1311C = Novem regulae metaphysicae).

7. fol. 30^v, Z. 7ff.: *Philosophus in Iob* (dazu von Tegernseer Hand, saec. XI: *vel Philiphus*). Inc.: *Quod fecit Deus ...* Expl.: *et piis operibus imitaret Deum*. Kommentar zu Hiob 10,8¹⁹).

8. fol. 30^v, Z. 17ff.: *Augustinus*. Inc.: *Omne quod est ...* Expl.: *sine aliqua specie non est*. Augustinus, De diversis quaestionibus LXXXIII, c. 4, De malo (Migne PL 40, 13A).

9. fol. 31^r, Z. 1—3: Fragment²⁰) ... *praestat. Quod si ad sciendum pertinet verbum est. Et quod ad diligendum caritas est sive spiritus sanctus*. Anklang an Augustinus, De trinitate VII, 3, 6 und XV, 17, 27ff.

10. fol. 31^r, Z. 4ff.: *Item eiusdem*²¹). Inc.: *Tria ergo sunt a creatura in una deitate ...* Expl.: *semper inesse non desinit*. Anklang an Augustinus, De trin. XV, 19, 36.

¹⁶) Zimmermann, Candidus, S. 47.

¹⁷) Vgl. Anm. 6 und 7.

¹⁸) Löwe, Wizo, S. 366ff. Die Ergebnisse von Löwes Studien wurden weiter gestützt von W. Heil, Der Adoptianismus, Alkuin und Spanien, in: Karl der Große 2: Das geistige Leben, hg. von B. Bischoff (1965), S. 95—155. Zu Clm 6407 siehe besonders S. 151.

¹⁹) In dem bisher noch nicht kritisch veröffentlichten Text des Hiob-Kommentares von Philippus nicht nachweisbar, noch in einem anderen der bekannten Kommentare zu Hiob. Im frühen Mittelalter kann „Philosophus“ zwar noch auf den Ausspruch irgendeines Gelehrten oder Weisen hindeuten, z. B. wird in der Irischen Kanonessammlung „Item Philosophus“ (XXII,3,e) oder „Philosophus ait“ (XXXVIII,5,b) als Quelle zitiert, wobei es sich in beiden Fällen um Sprichwörter handelt. Vgl. H. Wasserschleben, Die Irische Kanonessammlung (1885) S. XVIII. Jedoch mag eine kritische Edition des Hiob-Kommentares diesen Text doch noch als Exzerpt aus Philippus bestätigen. In Tours war ein Exemplar dieses Kommentares zur Zeit Alkuins vorhanden, vgl. E. A. Lowe, Codices Latini Antiquiores 10 (1963) Nr. 1571 und B. Bischoff, Die ältesten Handschriften aus Tours, in: Mittelalterliche Studien 1 (1966) S. 6ff.

²⁰) Da mit *Item eiusdem* die Texte von Nr. 10, 11 und 12 (= Dicta Candidi de imagine Dei) überschrieben sind, so ist anzunehmen, daß alle drei, sowie das Fragment Nr. 9 von demselben Autor („Candidus“) stammen, der vielleicht in dem jetzt fehlenden Teil genannt war.

²¹) Siehe Anm. 20.

11. fol. 31^r, Z. 17ff.: *Item eiusdem*²²⁾. Inc.: *Non ita est Christus ... Expl.: amor, memoria, cogitatio et creator omnium*. Starke Anlehnung an Augustinus, De trin., viele Stellen, besonders aus den Büchern V, VI, VII und XV. Schluß dieses Textes auch in V, fol. 118^v, Z. 6ff.

12. fol. 33^v, Z. 3ff.: *Item eiusdem de imagine Dei*²³⁾. Inc.: *Iuste mihi videtur dictum ... Expl.: a nobis est in Deum spiritus appellatur*. Dictum I der „Dicta Candidi“ (Hauréau (wie Anm. 10) S. 133ff.). Vgl. V, fol. 100^v, Z. 20—102^v, Z. 3, Dicta Candidi presbyteri de imagine Dei; G, fol. 41^vff., Dicta Candidi de imagine Dei; W, fol. 33^v, Z. 25ff., ohne Überschrift, als Brief (*Sufficient haec, piissime imperator ... o decus temporum nostrorum ... Einharde, si haec legas non mireris si forte invenias errantem, sed magis volo mireris si aliquid a me recte dictum videas*²⁴⁾). Der Text soll ferner in einer Salzburger Handschrift (= S) aus dem 9. Jahrhundert als Dicta Candidi de imagine Dei überliefert gewesen sein²⁵⁾; doch läßt sich dieselbe leider nicht mehr auffinden²⁶⁾.

13. fol. 35^v, Z. 6ff.: *Augustinus dixit*. Inc.: *Deum certe definire volens Cicero ... Expl.: quae praedicta motu sempiterno*. Anklang an Augustinus, De trin. XIV, 16, 22.

14. fol. 35^v, Z. 12ff.: *Argumentum cuiusdam Platonici de mundi opifice inveniundo*. Inc.: *Mundus ordinatissime compositus ... Expl.: dicitur ordinatissime composuit*. Enthält Zitat aus Chalcidius in Timaeum II, 304²⁷⁾.

15. fol. 36^r, Z. 7ff.: *Interpretatio armonie et analogiae*. Inc.: *Armonia grece latine modulata coniunctio ... Expl.: quam ut expositione indigeat, similiter et cetera*.

16. fol. 36^v, Z. 15: *Senecae philosophi*. Inc.: *Dic rogo te quae universi ... Expl.: ipse est enim necessitas sua*. Seneca, Naturalium Quaestionum Libri VIII, Praef. in lib. I, 3²⁸⁾.

17. fol. 37^r, Z. 8ff.: *Eiusdem*. Inc.: *Quid est Deus? ... Expl.: Omnia angusta esse mensus Deum*. Seneca, Nat. Quaest., Praef. in lib. I, 13—14 und 16²⁹⁾.

18. fol. 37^v, Z. 15ff.: *Definitio Apulei Platonici de natura hominum quam sanctus Augustinus probavit et suis libris instruit*. Inc.: *Igitur homines ratione plaudentes ... Expl.: cita morte, quaerula vita, terras incolunt*. Augustinus, De civitate Dei, IX, 8.

19. fol. 38^r, Z. 11ff.: *Boetius quod in sancta trinitate non fit pluralitas*. Inc.: *Nulla igitur in Deo diversitas ... Expl.: quo numeramus. Repetitio ...* (Text abgebrochen am Ende der Lage). Boethius, De trin. (Migne PL 64, 1250D—1251B).

20. fol. 39^r, Z. 1ff.: *De decem categoriis Augustini*. Inc.: *Usia grece quo est latine substantia ... Expl.: in sua natura persistit*. Augustinus, De trin. V, 2, 3 und

²²⁾ Siehe Anm. 20.

²³⁾ Siehe Anm. 20.

²⁴⁾ Hg. von Dümmler (wie Anm. 12) als Brief „cuiusdam clerici Ludowico imperatori ac simul Einhardo“.

²⁵⁾ Nach S hg. von Frobenius Forster, Opera Alcuini 2 (1777) S. 596; danach Migne PL 101, 1359f.

²⁶⁾ Schon O. C. Th. Richter, Wizo und Bruun, zwei Gelehrte im Zeitalter Karls des Großen und die ihren gemeinsamen Namen „Candidus“ tragenden Schriften, Programm d. städt. Realgymnasiums zu Leipzig (1890), bedauerte bei seiner Neuausgabe des Textes den Verlust von S. Siehe auch Löwe, Wizo, S. 363f.

²⁷⁾ J. H. Waszink, Timaeus a Calcidio translatus commentarioque instructus (1962) S. 305, Z. 21—306, Z. 3.

²⁸⁾ Gercke (wie Anm. 5), S. 2, Z. 1—10. Nachweis von B. Bischoff.

²⁹⁾ Gercke, S. 5, Z. 7—14 und Z. 25—S. 6, Z. 11. Nachweis von B. Bischoff.

V, 1, 2 und Zusätze³⁰). Hauréau, Dictum II. Vgl. V, fol. 93^v, Z. 7ff.; G, fol. 42^{ra}; W, fol. 34^v, Z. 24ff. (erster Satz fehlt).

21. fol. 39^r, Z. 20ff.: *De substantia*. Inc.: *Quid est substantia*. Expl.: *In subiecto est calvus vel crispus*. In Anlehnung an Boethius, In categorias Aristotelis, lib. I. Hauréau, Dictum VI. Vgl. V, fol. 104^r, Z. 11f.; G, fol. 42^{va}.

22. fol. 39^v, Z. 8ff.: *Quomodo quid sit*. Inc.: *Omne quod est aut ...* Expl.: *et color corporis in subiecto*. In Anlehnung an Boethius (wie Nr. 21). Hauréau, Dictum V. Vgl. V, fol. 104^r, Z. 5ff.; G, fol. 42^{va}.

23. fol. 39^v, Z. 15ff.: *De loco*. Inc.: *Locus est incorporea ...* Expl.: *et qua corpus a corpore se iungitur*. Hauréau, Dictum VII. Vgl. V, fol. 104^r, Z. 19ff.; G, fol. 42^{vb}.

24. fol. 39^v, Z. 19ff.: *De tempore*. Inc.: *Tempus est cuiuscumque ...* Expl.: *ut est volubilitas mundi*. Hauréau, Dictum VIII. Vgl. V, fol. 104^r, Z. 23ff.; G, fol. 42^{vb}.

25. fol. 40^r, Z. 9ff.: *De loco Dei*. Inc.: *Deus non alicubi est*. Expl.: *quam sit ipse alicubi*. Augustinus, De diversis quaestionibus, c. 20 (Migne PL 40, 15); wörtlich zitiert in Libri Carolini III, c. 27²¹). Vgl. V, fol. 98^r, Z. 11f.

26. fol. 40^r, Z. 16ff.: *Utrum secundum tempus an secundum excellentiam Deus est ante tempora*. Inc.: *Non secundum tempus ...* Expl.: *qui tempore illa praecedit*. Hauréau, Dictum IV. Vgl. V, fol. 98^r, Z. 3ff.; G, fol. 42^{va}.

27. fol. 40^v, Z. 4ff.: *Quomodo sancta et sempiterna atque incomotabilis sit trinitas*. Inc.: *Sumus enim et esse nos novimus*. Expl.: *quod sibi subditum regat*. Nur der erste Satz aus Augustinus, De civ. Dei, XI, 26. Hauréau, Dictum X. Vgl. V, fol. 94^r, Z. 3ff.; G, fol. 43^{ra}.

28. fol. 41^r, Z. 5ff.: *Quo argumento colligendum sit Deum esse*. Inc.: *Tota rerum universitas ...* Expl.: *Deum dominantem esse non dubitet*. Hauréau, Dictum XII; wörtlich zitiert in Benedikt von Aniane, Forma fidei³²). Vgl. V, fol. 94^v, Z. 1ff.; G, fol. 43^{rb}f.

29. fol. 42^r, Z. 4ff.: *Interrogator ac responsor*. Inc.: *INT. Tu qui dicis te scire velle ...* Expl.: *Ergo confectum est Deum esse. Respondit: Ita est*. Wörtlich zitiert in Benedikt von Aniane, Forma fidei³³). Vgl. V, fol. 95^r, Z. 16ff.; G, fol. 44^{ra}ff.

30. fol. 46^v, Z. 1ff.: *Propter quid*³⁴) *homo factus sit*. Inc.: *Factus est scilicet ...* Expl.: *et quem misisti Jesum Christum*. Hauréau, Dictum IX. Vgl. V, fol. 102^v, Z. 4ff.; G, fol. 42^{vb}.

Trotz der heterogenen Zusammenstellung von Texten verschiedenster Autoren in der bretonischen Sammlung sind zwei bestimmte Eigentümlichkeiten ihres Inhaltes auffällig: 1) die häufigen Zusammenhänge mit oder Hinweise auf den Alkuin-Kreis und 2) die, zum Teil seltene, Auswahl der Autoren. Von richtungweisender Bedeutung ist die Parallelüberlieferung vieler Texte in der Veroneser Handschrift, welche unter Aufsicht und Mitarbeit des

³⁰) Wallach, Ambrosiaster, S. 199, Anm. 10.

³¹) MGH Conc. 2, Suppl. S. 162, Z. 30ff. Nachweis von Löwe, Wizo, S. 369.

³²) G. Grunwald, Geschichte der Gottesbeweise im Mittelalter bis zum Ausgang der Hochscholastik (Beiträge zur Geschichte d. Philosophie 6, 1907) S. 18ff. Jean Leclercq, Les Munimenta fidei de St-Benoît d'Aniane (Studia Anselmiana 20, 1948) S. 29, Z. 51—71.

³³) Grunwald (wie Anm. 29) und Leclercq (wie Anm. 29) S. 50, Z. 6ff.

³⁴) So in V und G; B: *quod*, überschrieben saec. XI.

Alkuin-Schülers Pacificus entstand und welcher als „Vorlage ein Unterrichtsbuch aus der Schule Alchvines vorgelegen haben dürfte“³⁵⁾. Auch die Texte der bretonischen Handschrift wurden wohl ursprünglich alle in der Schule Alkuins benutzt. Außer den *Dicta Candidi de imagine Dei*³⁶⁾ enthält B neun der „*Dicta*“, die sowohl in V wie in G überliefert sind. Durch V ist ihre Verbreitung durch den Alkuin-Kreis gesichert. Es muß jedoch festgehalten werden, daß diese weiteren „*Dicta*“ in keiner der bekannten Handschriften die Überschrift „*Dicta*“ tragen, noch mit dem Namen des Candidus verbunden sind³⁷⁾; sie sind lediglich im Zusammenhang oder in nächster Nachbarschaft mit den *Dicta Candidi de imagine Dei* überliefert. Ihr Verfasser ist dadurch noch nicht erwiesen.

Neben den *Dicta Candidi de imag. Dei* und den weiteren „*Dicta*“ enthält B drei Texte, die von demselben Autor wie die *Dicta Candidi* verfaßt sein sollen (vgl. *Item eiusdem*, siehe oben Anm. 20); sie stammen also zumindest aus demselben Milieu wie die *Dicta Candidi*.

Sind *Dictum V* und *VI* (oben Nr. 22 und 21) in Anlehnung an Boethius' Kommentar zu den Kategorien des Aristoteles geschrieben, so finden sich in B ferner überraschend viele Texte aus den theologischen Traktaten des Boethius. Die Werke des Boethius wurden bekanntlich durch Alkuin auf dem Kontinent verbreitet³⁸⁾; den Lehrauftrag der Hofschule formulierte Alkuin nach Worten der *Consolatio philosophiae*³⁹⁾. In den dem Candidus zugeschriebenen Texten (Nr. 9, 10, 11 und 12), in *Dictum II* (oben Nr. 20), sowie in Text Nr. 13 ist die starke Anlehnung an Augustins *De trinitate* bemerkenswert; auch Alkuin verfaßte sein Werk *De trinitate* unter ständiger Benutzung

³⁵⁾ Löwe, Wizo, S. 368.

³⁶⁾ In V sind die *Dicta Candidi presbyteri de imagine Dei* zusammen mit den *Dicta Albini diaconi de imagine Dei* überliefert. Wie Löwe bereits nachwies (Wizo, S. 369), sind diese beiden Stücke auch zusammen als ein Traktat, *De dignitate conditionis humanae*, bekannt, der verschiedentlich Ambrosius oder Augustinus (letzterem auch unter dem Titel *De creatione primi hominis*) zugeschrieben wurde. Vgl. Migne PL 17, 1015ff. (Ambrosius) und 100, 565ff. (Augustinus). Siehe auch Anm. 22. Theodulf von Orléans zitiert in den *Libri Carolini* außer dem Text *De loco Dei* (oben Nr. 25) auch die *Dicta Albini*, jedoch als das Werk des Ambrosius (Löwe, Wizo, S. 369), ferner mehrere Stellen aus Ambrosiaster, *Quaestiones veteris et novi testamenti* (Wallach, Ambrosiaster, S. 197ff.), die auch bei Text Nr. 29 als Quelle erkennbar sind und in W zitiert sind (Anm. 13). — Das Thema der *Dicta Albini* und der *Dicta Candidi*, die Seele als Ebenbild Gottes, war eine Kernfrage für die theologischen Auseinandersetzungen, denen Alkuin am Hofe Karls begegnen mußte, besonders im Streit mit Felix, Bischof von Urgel, über die Irrlehre des Adoptianismus. Vgl. auch Heil, *Adoptianismus*, S. 149f.

³⁷⁾ Schon Löwe, Wizo, S. 363f. zweifelte an der Verfasserschaft des Candidus für die übrigen *Dicta*. Siehe dazu auch oben Anm. 14: Die fälschliche, allgemeine Zuschreibung sämtlicher Texte von G an Candidus geschah bereits im 18. Jahrhundert.

³⁸⁾ B. Bischoff, *Die Hofbibliothek Karls des Großen*, in: *Karl der Große 2: Das geistige Leben*, hg. von B. Bischoff (1965) S. 48; ferner *Karl der Große. Werk und Wirkung* (Ausstellung Aachen 1965) Katalog Nr. 363, der „*Leidrad-Codex*“. Neben den dialektischen Werken von Aristoteles und Boethius (u. a.) enthält er auf fol. 106v f. auch den Traktat *De dignitate conditionis humanae* (Ambrosius), vgl. L. Delisle, *Notice sur un manuscrit de l'église de Lyon du temps de Charlemagne*, in: *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques* 35, II (1897) S. 834.

³⁹⁾ Franz Brunhölzl, *Der Bildungsauftrag der Hofschule*, in: *Karl der Große* (wie Anm. 35) S. 36ff.

von Augustins gleichnamigem Werk⁴⁰). Augustins *De civitate Dei*, das in Text Nr. 18 exzerpiert ist, wurde, wie uns Einhard berichtet⁴¹), Karl dem Großen vorgelesen. Wie schon oben (Anm. 19) erwähnt, war auch der Hiob-Kommentar des Philippus, der vermutlich als Nr. 7 exzerpiert wurde, in Tours vorhanden gewesen und somit Alkuin und dessen Schülern erreichbar⁴²).

Daß die Hofbibliothek eine Quelle für seltene Werke war, ist von Bernhard Bischoff ausführlich und überzeugend nachgewiesen worden⁴³). Die gemeinsame Überlieferung von Texten aus Chalcidius in *Timaeum* (Nr. 14) und Senecas *Naturalium Quaestionum Lib. VIII* (Nr. 16 und 17) ist für die Karolingerzeit eine Ausnahme. Nach den heute noch erhaltenen Belegen waren allein in dem Kloster auf der Reichenau in der Mitte des 9. Jahrhunderts diese beiden Schriften vorhanden⁴⁴). Es liegt auf der Hand, daß diese zwei Werke am Anfang desselben Jahrhunderts vorzüglich dem Alkuin-Kreis zugänglich waren, denn gerade die ausgewählten Exzerpte zur Frage der Existenz Gottes beziehen sich auf einen Kernpunkt des damaligen theologischen, auf die Mission gerichteten Denkens.

Auf das Wirken Alkuins im Zusammenhang mit Karls politisch und kulturell gesteuertem Missionswerk weist ferner der Katechismus *Interrogator ac responsor*. Diese Form des Religionsunterrichtes durch einfache Fragen und Antworten — ohne die Subtilität eines Augustinus — sollte die jüngst gewonnenen Christen in ihrem neuen Glauben belehren, stärken oder für die Taufe vorbereiten. J. Michael Heer konnte an einem karolingischen Katechismus, *De cathecizandis rudibus*, bestehend aus sechs Abschnitten, Alkuins Einfluß und Mitwirken und die starke inhaltliche Anlehnung des Textes an Augustin nachweisen⁴⁵). In diese von Heer erörterte Entwicklung der Religionsdidaktik⁴⁶) gehört auch der Katechismus, der sowohl in B wie auch in V und G und in Benedikt von Anianes *Forma fidei* erhalten ist. Wieder ist die Veroneser Handschrift ein wichtiges Bindeglied zur Stützung des Beweises, daß dieser Katechismus ebenfalls aus dem Alkuin-Kreis stammt⁴⁷). Ein weiterer Hinweis wird im Lorscher Bibliothekskatalog II, Bibl. Vatic., Pal. Lat. 1877,

⁴⁰) Martin Grabmann, *Die Geschichte der Katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit* (1933) S. 26. Siehe auch J.D.A. Ogilvy, *Books known to the English 597—1066* (Medieval Academy of America, 1967) S. 82.

⁴¹) *Vita Caroli Magni*, c. 24; MGH SS 2, S. 456.

⁴²) Siehe oben Anm. 19.

⁴³) Bischoff, *Hofbibliothek*, pass.

⁴⁴) Max Manitius, *Handschriften antiker Autoren in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen*, hg. von Karl Manitius (1935) S. 91 und 173. Zur Geschichte der Reichenauer Bibliothek siehe auch Paul Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 1 (1918) S. 223f. und Bischoff, *Hofbibliothek*, S. 61; ders. *Eine Sammelhandschrift Walahfrid Strabos* (Cod. Sangall. 878), in: *Mittelalterliche Studien* 2 (1967) S. 34ff., bes. S. 45ff.

⁴⁵) J. Michael Heer, *Ein karolingischer Missions-Katechismus* (Bibl. u. Patrist. Forschungen 1, 1911) S. 3ff. Heer bespricht in erster Linie sechs Missionstexte aus der St. Emmeramer Handschrift Clm 14410. Beachtenswert ist auch das von Heer entdeckte Zitat aus der *Consolatio philosophiae* des Boethius (S. 33).

⁴⁶) Dazu gehört auch der Katechismus aus Clm 28140, saec. IX, fol. 50v—55r, einer Handschrift mit Alkuin-Texten, in der sich Randbemerkungen von angelsächsischer Hand befinden. Das Thema dieses Katechismus ist die Dreifaltigkeit Gottes.

⁴⁷) Löwe, Wizo, S. 371, bes. Anm. 4, weist auf die nahe Verwandtschaft der beiden katechetischen Texte hin.

aus dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts⁴⁸⁾ gegeben, in dem auf fol. 49^v folgende Texte erwähnt sind: *Interrogationes et responsiones ut ferunt Albini. Propter quid factus sit homo*. Dieselbe Reihenfolge haben wir in der bretonischen Handschrift: *Interrogator ac responsor, Propter quid homo factus sit*; dazu sind beide Texte in V und G überliefert. Ist auch durch den Lorsche Nachweis noch nicht gesichert, daß Alkuin selbst der Verfasser ist, so ist doch wieder der Hinweis auf seinen Kreis gegeben.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß der gesamte Inhalt der bretonischen Handschrift ursprünglich zum Lehrmaterial von Alkuins Unterricht gehörte, der sich nicht nur an der Hofschule, sondern später auch in Tours abgespielt hatte. Es sei noch erwähnt, daß die Art der Boethius-, Chalcidius- und Seneca-Exzerpte der Methode entspricht, die Alkuin bei der Ausarbeitung seiner Werke gegen den Adoptianismus (*Adversus haeresin Felicis, Adversus Felicem und Adversus Elipandum*) benutzte⁴⁹⁾. Während die *Dicta Albini* und die *Dicta Candidi* die Lehre vom Menschen klärend zusammenfassen, bringen die Boethius-Auszüge die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes und der Natur und Person Jesu Christi klar zum Ausdruck. Auf Alkuins Kennzeichnung wichtiger Partien in der Handschrift mit den Akten des Konzils von Ephesus für die Zusammenstellung eines Florilegs als Vorarbeit für die Widerlegung des Adoptianismus wurde von Bernhard Bischoff hingewiesen⁵⁰⁾; die Sammlung der Boethius-Exzerpte mag auf ähnliche Weise entstanden sein.

Die beiden Texte, die *Dicta Albini diaconi de imagine Dei* und die *Dicta Candidi presbyteri de imagine Dei*, die auch unter dem Namen des Ambrosius mit dem Titel *De dignitate conditionis humanae* verbreitet waren⁵¹⁾, haben noch bis ins 11. Jahrhundert nachgewirkt, denn Bischof Patricius von Dublin (1074—1084) begann eines seiner Gedichte mit einer direkten Anspielung auf dieses Werk:

*Constet quantus bonos humanae conditionis
Scire volens, huius serie videat rationis.
Non hominem verbo solo Deus effigavit
Quem facturus erat sic quomodo cuncta creavit⁵²⁾.*

Die in den beiden Seneca-Exzerpten (oben Nr. 16 und 17) formulierten Gedanken finden sich weiter ausgebildet in den Werken Anselms von Canterbury.

Text Nr. 16: *Dic, rogo te, quae universi materia sit, quis auctor, aut custos. Quid sit Deus, totus in se ostendat. At nos aliquando respiciat, faciat cotidie aliquid, an semel*

⁴⁸⁾ Zu den Lorsche Bibliothekskatalogen vgl. B. Bischoff, Lorsch im Spiegel seiner Handschriften (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung, Beiheft 1974) S. 8ff. Der Katalog wurde von mir abgeschrieben und vorbereitet zur Edition im Rahmen der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands.

⁴⁹⁾ B. Bischoff, Aus Alkuins Erdentagen, in: Mittelalterliche Studien 2 (1967) S. 12—19.

⁵⁰⁾ Vgl. Anm. 49.

⁵¹⁾ Oben Anm. 33 und 35. Diese Texte sowie die anderen in B dem Candidus zugeschriebenen Texte verdienen eine genauere Untersuchung unter Berücksichtigung weiterer handschriftlicher Überlieferungen und Nachweisen aus Bibliothekskatalogen und literarischer Benutzung. Da ich bereits eine Reihe von Vorarbeiten dazu geleistet habe, würde ich diese Arbeit gerne selber zu Ende führen. Eine Veröffentlichung der in B neu als Werke des Candidus erwiesenen Texte im Rahmen dieses Aufsatzes wäre verfrüht.

⁵²⁾ A. Gwynn, *The Writings of Bishop Patrick (1074—1084)* (Scriptores Latini Hiberniae 1, 1955) S. 72.

fecerit, pars mundi sit, an mundus liceat illi hodieque discernere, et ex lege factorum aliquid derogare, an maiestatis diminutio sit et confessio erroris mundanda (!) fecisse, necesse est eadem placare ei, cui nisi optima placare (!) non possunt, nec ob hoc minus liber est ac potens. Ipse est enim necessitas sua.

Dazu Anselm, Monologion, c. 7⁵³): ... *Primum itaque mihi quaerendum esse puto, utrum universitas rerum, quae per aliud sunt, sit ex aliqua materia. Non autem dubito omnem hanc mundi molem cum partibus suis, sicut videmus formatam, constare ex terra et aqua ... Nam si huius materiae est aliqua materia, illa verius est corporeae universitatis materia ... Quippe nihil omnino vel cogitari potest esse praeter illud summum omnium, quod est per seipsum, et universitatem eorum, quae non per se, sed per idem summum sunt. Quare quod nullo modo aliquid est, nullius rei materia est ... Item omne quod ex materia est, ex alio est et eo posterius. Quoniam igitur nihil est aliud a seipso vel posterius seipso, consequitur ut nihil sit materialiter ex seipso ... Quapropter quoniam omne quod aliud est quam ipsa, minus est ipsa, impossibile est aliquid aliud hoc modo esse ex ipsa ... Nulla igitur minor natura materialiter est ex summa natura ... Quare quoniam quidquid est, per summam essentiam est, nec per ipsam aliud aliquid esse potest nisi ea aut faciente aut materia existente, consequitur ex necessitate, ut praeter ipsam nihil sit nisi ea faciente ...*

Text Nr. 17 bot die wörtliche Vorstufe für Anselms ontologischen Gottesbeweis.

Text Nr. 17: *Quid est Deus? Quod vides totum et quod non vides totum, sic demum magnitudo sua illi redditur. Quia nihil maius cogitari potest, si solus est omnia, si opus suum et intra et extra tenet ...*

Dazu Anselm, Proslogion, c. 2⁵⁴): ... *Et quidem credimus te (= Deum) esse aliquid quo nihil maius cogitari possit ...*

Diese exakte Übereinstimmung der Formulierung findet sich in keinem der anderen Gottesbeweise⁵³) aus dem Lehrmaterial des Alkuin-Kreises. Es ist beachtenswert, daß die einzige aus dem 9. Jahrhundert erhaltene Überlieferung dieses Seneca-Textes, der im Alkuin-Kreis für den Religionsunterricht verwendet wurde, aus der Bretagne stammt, während der einzige Theologe, der diesen Text weiter durchdachte und in neuer Form im Schulunterricht verwandte, aus dem Kloster Bec stammt, das nicht weit von der Bretagne entfernt ist. Demnach dürfte im nordwestlichen Frankreich, das für geistige Anregungen von der Hofschule sehr empfänglich war, eine größere Verbreitung des Textauszuges aus Seneca, und möglicherweise der gesamten Exzerptensammlung, vorhanden gewesen sein.

⁵³) Hg. von Franciscus S. Schmitt, Anselm von Canterbury, Monologion (1964) S. 58 und 60.

⁵⁴) Hg. von F.S. Schmitt, Anselm von Canterbury, Proslogion (1962) S. 84.

⁵⁵) Weitere Texte aus dem Alkuin-Kreis, die versuchen, die Frage nach dem Beweis Gottes auf verschiedene Weisen zu lösen: 1. Gott ist die unbeschreibliche Macht, die alles erhält. Vgl. Dicta Candidi de imagine Dei (B, Text Nr. 12). 2. Gott ist die Ursache der Ordnung in der Welt. Vgl. Chalchidius in Timaeum II, 304 (B, Text Nr. 14). 3. Gott ist die Vorsehung, welche aus der Harmonie der Welt erkennbar ist (auf dem Wege der Analogie). (B, Text Nr. 15). 4. Gott ist die Ursache und höchste Erfüllung der qualitativen Steigerung alles Seienden. Vgl. Dictum XII (B, Text Nr. 28). 5. Neue Formulierung des Argumentes von 4.: Gott ist das, über dem nichts Besseres und Mächtigeres gedacht werden kann. Vgl. Interrogator ac responsor (B, Text Nr. 29). 6. Weitere Formulierung desselben Argumentes wie in 4. und 5.: Gott ist das höchste Gut, die Schönheit aller Schönheit. Vgl. De cathecizandis rudibus, 6: De Deo, hg. von Heer (wie Anm. 42) S. 87f.